



Foto: Bachmayer / OEF

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Vierter Sonntag der Passionszeit

Lätare – 30. März 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Schmerz und Trost. Licht und Dunkelheit. Tod und Leben. Der heutige Sonntag Lätare – „Freue dich“ – lässt uns mitten in der Passionszeit schon etwas von Ostern erahnen. Von der Hoffnung, die in der Auferstehung Christi begründet ist. Nicht am Leid vorbei, sondern mitten durch das Leid hindurch. Wie es Jesus von sich im Wochenspruch sagt:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12,24)

PSALM 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
 mein Leib und Seele freuen sich
 in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre
Jungen – deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.
 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
 die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,
 und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

 HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
 ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause
als wohnen in den Zelten der Frevler.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und
Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

EPISTEL

im 2. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth im 1. Kapitel

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. Werden wir aber bedrängt, so geschieht es euch zu Trost und Heil; werden wir getröstet, so geschieht es euch zum Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.

2. Korinther 1,3-7

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 98

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt – Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab. Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn – hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises« von John Macleod Campbell Crum 1928 | Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

PREDIGT

über Johannes 6,47-51

Heute könnte schon Ostern sein. Nach den jahrhundertealten Regeln, nach denen der Ostertermin festgelegt wird – der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang – ist der 22. März der erste überhaupt mögliche Ostertermin. Heute könnte schon Ostern sein. Doch Ostern am 30. März ist überraschenderweise selten, zuletzt 1986 und 1997. Und wir werden auch noch einige Jahre warten müssen und nicht alle von uns werden es erleben, denn das nächste Mal fällt Ostern erst im Jahr 2059 auf den 30. März.

Doch der heutige Sonntag, der vierte Sonntag der Passionszeit, hat schon ein wenig österlichen Charakter. Lätare, so heißt dieser Sonntag, aus dem Lateinischen übersetzt: „Freue dich!“ Der Name geht zurück auf einen Vers aus dem 66. Kapitel des Jesajabuches: „Laetare Jerusalem ...“ – „Freuet euch mit Jerusalem ...“

Freue dich, denn die Mitte der Passionszeit ist überschritten. Freue dich, denn das Osterfest rückt näher. Aufgrund dieses tröstlichen Charakters wird der heutige Sonntag auch als „kleines Osterfest“ bezeichnet. In manchen Kirchen wird das äußerlich sichtbar durch die liturgische Farbe, die der Sonntag hat: Rosa, denn das Violett der Passionszeit mischt sich mit dem Weiß des nahen Osterfestes. Das Licht des Ostermorgens strahlt schon ein wenig in diesen Tag. Ein anderer Name für diesen Sonntag ist auch „Brotsonntag“ – passend zum heutigen Predigttext aus der sogenannten Brotrede des Johannesevangeliums im 6. Kapitel:

Christus spricht:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Ein paar Worten zur Einordnung dieses Textes: Die Menschen hatten das Wunder der Brotvermehrung miterlebt. Eine Erfahrung, die sie verständlicherweise nicht mehr losließ. Dass ihnen keine Mühe zu viel war, Jesus erneut aufzusuchen, leuchtet ein. Da ist jemand, der unseren Hunger stillen kann, bei dem wir uns nicht mehr um das tägliche Brot sorgen müssen. Im

direkten Anschluss an die Brotvermehrung heißt es, dass sie Jesus zum König machen wollen, zu ihrem Brotkönig. Doch da macht ihnen Jesus einen Strich durch die Rechnung, und deshalb sind sie unzufrieden, wie es wenige Verse vorher im Evangelium heißt. Ich kann ihre Unzufriedenheit verstehen.

Es gibt ja Durststrecken im Leben – ich glaube, fast jede und jeder muss sie irgendwann einmal bewältigen. Dabei können Durststrecken ganz unterschiedlich sein. Da ist zunächst einmal der körperliche Durst. Am 22. März steht der Tag des Wassers im Kalender, der uns daran erinnert hat, dass für viele Menschen Zugang zu sauberem Wasser keine Selbstverständlichkeit ist. Rund eine halbe Milliarde Menschen leidet das ganze Jahr über unter Wasserknappheit, zwei Drittel der Menschheit mindestens einen Monat im Jahr. Und es gibt leider immer noch Hunger in der Welt, und es steht zu befürchten, dass nach dem Ende jeglicher US-amerikanischer Entwicklungshilfe die Lebenssituationen der Ärmsten bedrohlicher, ja lebensbedrohlich werden. Neben diesen körperlich bedrohenden Durst- und Hungerstrecken gibt es vielfältige andere. Eine lange Krankheit, Arbeitslosigkeit und materielle Sorgen, das Scheitern einer Beziehung. Auch Einsamkeit, das Gefühl, nicht verstanden zu werden, Orientierungslosigkeit können Durststrecken sein. Oder die Konfrontation mit dem Leid, eigenem oder dem Leid anderer. Und seit vielen Wochen und Monaten schon ein Blick auf die Weltlage. Als gebe es nicht genug Konfliktherde, hat der türkische Präsident mit der offensichtlich politisch motivierten Verhaftung seines Herausforderers, des Istanbuler Oberbürgermeisters Ekrem Imamoglu neue Spannungen hervorgerufen. In den Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland geht es ebenso wenig voran wie zwischen Israel und der Hamas. Auch von der konstituierenden Sitzung des Bundestags ging kein hoffnungsvolles Aufbruchzeichen aus, war sie doch geprägt vom heftigen Streit der Parteien. Und dennoch: Lätare – Freuet euch.

Ich gebe zu, mir gefällt es, dass die Menschen, die vor langer Zeit jedem Sonntag des Kirchenjahres einen eigenen Charakter gegeben haben, so fürsorglich waren und uns Menschen für die langen Wochen der Passionszeit den Sonntag Lätare geschenkt haben. Durchatmen, schon einmal ein wenig vom Osterlicht sehen dürfen, Freude empfinden. Wer die Passionszeit ernst nimmt und wirklich an sich heranlässt, dem kann sie schon lang werden. Dem kann sie schon zu einer Durststrecke werden. Und der Sonntag Lätare lädt wie eine Oase zum Ausruhen und Kraft tanken ein.

Doch was „bietet“ diese Oase? Was bietet Jesus den Menschen an, die zu ihm kommen. Ihren materiellen Wunsch hat er zurückgewiesen. Warum? Weil Je-

sus etwas anderes am Herzen liegt. Sein Wunsch ist es, dass die Menschen über den Tellerrand des täglichen Sattwerdens hinausblicken. Auf ein viel größeres Geschenk. Auf den Glauben, auf das ewige Leben, auf ihn als das Brot des Lebens, das ganz anders sättigt als das tägliche Brot, die tägliche Nahrungsaufnahme.

Zweierlei wünscht sich Jesus für seine Zuhörer und in deren Nachfolge auch für uns. Erstens: Dass wir zu ihm und zu seinem Vater kommen, der ihn gesandt hat. Oder anders formuliert: dass wir an ihn und an den Vater glauben. Denn *wer glaubt, hat das ewige Leben*. Doch was heißt das konkret für mich, in meinem Alltag: zu glauben? Für mich ist es das Wagnis des Vertrauens. Darauf zu vertrauen, dass Christus in mir lebt. Wenn ich mir gewiss bin, dass Christus in mir lebt, dann wird mir leichter ums Herz, das zaubert mir ein Lächeln ins Gesicht, das macht mich fröhlicher. Dass Christus mir so nahe ist, ein Teil von mir – wovor soll ich mich dann noch ängstigen? Ich möchte es mit einem Satz aus dem 1. Petrusbrief zum Ausdruck bringen, der mich immer wieder aufrichtend und ermutigend begleitet. Dort steht im fünften Kapitel: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

Doch das ist nicht immer einfach. Ganz unterschiedlich können Glaubenshindernisse sein: Wenn ich nur auf mich schaue, habe ich keinen Blick frei zum Himmel. Wenn ich mich nur um mich selbst drehe, ist da kein Platz für Gott. Im Glauben leben, ist kein Zustand, den ich ein für alle Mal erreicht habe, sondern tägliches Bemühen. Doch es gibt auch große Hindernisse: Die Erfahrung von Schuld. Die Erfahrung von Leid. Der Fels des Atheismus, wie Georg Büchner es gesagt hat. Und eben auch der Blick in eine Welt, die sich immer verrückter gebärdet.

In solchen Situationen brauche ich eine besondere Stärkung. Und das ist das Zweite, das uns Jesus wünscht. Dass er uns zur Stärkung werden kann. *Ich bin das Brot des Lebens*, sagt er. Brot ist lebensnotwendig. So lebensnotwendig wie die Liebe, so lebensnotwendig wie Beziehungen, in denen ich lebe. Kein Mensch kann ohne Liebe, kann ohne Beziehung leben – er würde verkümmern und sterben. Doch Jesus möchte, dass wir leben, dass wir das Leben in Fülle haben und dass wir es in Ewigkeit haben. Und deshalb geht er im Abendmahl eine unvorstellbar innige und intime Beziehung mit uns ein. In einem unscheinbaren Stück Brot, schenkt er uns mehr, als wir uns zu wünschen trauen und zu bekommen erhoffen. Aus dieser untrennbaren Beziehung zwischen Gott und Mensch leben wir und zugleich ist sie das Ziel unseres Lebens. Ich kann diese leiblich-körperliche Verbindung, die mir im Abendmahl geschenkt wird, nicht verstehen, aber ich versuche mich dem

Gedanken zu öffnen, dass Gott in mir wohnt. Und dieser Gedanke macht mich glücklich, er hebt mich empor aus all den Alltagswirren, die mich bedrücken – und lässt mich gestärkt in diesen Alltag zurückkehren, weil ich nicht alleine bin. In mir ist der, der mich trägt und hält.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Im Vertrauen auf Christus lasst uns beten zum Herrn:

Für unsere Kirche, besonders für alle, denen die Verkündigung deines Wortes und die Feier des Gottesdienstes anvertraut ist: Segne ihren Dienst und schaffe Raum für deine Gegenwart. – Auf dich, o Herr, vertrauen wir.

Für unsere Brüder und Schwestern, die bedrängt oder verfolgt werden: Lass ihr Leiden zum Zeugnis werden, das anderen Mut und Hoffnung bringt. – Auf dich, o Herr, vertrauen wir.

Für die Regierenden bei uns und in aller Welt, dass sie durch ihr Planen und Handeln dem Leben und der Freiheit aller Menschen dienen. – Auf dich, o Herr, vertrauen wir.

Für alle, denen fehlt, was sie zum Leben brauchen: Zeige uns Wege zu helfen und zu teilen. – Auf dich, o Herr, vertrauen wir.

Für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen Anteil am unvergänglichen Leben deines Sohnes. Allen, die um sie trauern, gib Trost und Frieden. – Auf dich, o Herr, vertrauen wir.

Gütiger Gott, lass das Leben in uns wachsen, das du uns schenken willst durch Christus, unsern Herrn.

SENDUNG und SEGEN

Gott umgibt dich, so wie er alles umgibt.

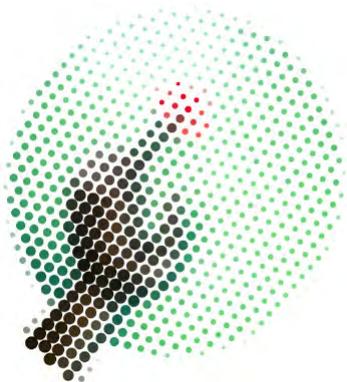
Er schafft neues Leben. Aus der Mitte des Dunkels wachst du ins Licht.

Dunkel oder Licht: Gott ist bei dir!

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de